

A n h a n g.

Von dem Blute, als Zeichen.

1068.

Ehe man sich bestimmte Begriffe über die Veränderungen, die das Blut in Krankheiten leidet, erworben, glaubte man, jede Beschaffenheit desselben, die es, aus der Ader gelassen, annimmt, stimme mit der Eigenschaft und Mischung, die es in den Gefäßen des Körpers habe, überein, und hielt also diese Flüssigkeit für ein sicheres Zeichen des kranken Zustandes.

Allein schon vor dreßzig Jahren belehrte W i l h. H e w s o n die Aerzte durch überzeugende Versuche, daß manche Eigenschaften des aus der Ader gelassenen Blutes mehr auf Rechnung der besondern Art der Verletzung der Vene, der Beschaffenheit der umgebenden Luft, der größern oder geringern Weite des Geschirrs, worin das Blut aufgefangen worden, zu schreiben seyn, als daß man daraus geradezu auf die Mischung des Blutes in den Gefäßen schließen könne.

Durch diese und F o u r c r o y 's Versuche, wie durch eigene Beobachtungen überzeugt, stellte ich seit zwölf Jahren in meinen Vorlesungen den Grundsatz auf, daß das Blut, so lange es noch in thätigen Gefäßen umlaufe, keine Verderbniß jemahls erleide, daß also alle verschiedene widernatürliche Beschaffenheiten des Blutes, die es, aus der Ader gelassen, annimmt, Folgen der durch die umgebende Luft und durch die völlige Ruhe desselben bewirkten Verletzung seyn. (Handb. der Pathol. Th. I. S. 300. f.)

Dieser Grundsatz ist durch C u s e b. V a l l i 's *) V a r-

*) W e i g e l 's ital. medig. Bib. B. 1. St. 2. S. 115.

mentier's, Deyeux *) und Seybert's **) Untersuchungen aufs einleuchtendste bestätigt worden; und man muß demnach gegenwärtig ganz anders, als ehemals, über die Zeichen aus dem Blute urtheilen.

1069.

Die erste und eine der gewöhnlichsten Abweichungen des aus der Ader gelassenen Blutes vom natürlichen Zustande besteht in der entzündlichen Beschaffenheit desselben. Die letztere drückt sich durch folgende Merkmale aus: 1) Durch eine weiße, zähe und dicke Haut, die beym Erkalten des Blutes an die Oberfläche tritt. 2) Durch die Unmöglichkeit, das Blutwasser durch kochendes Wasser zur Gerinnung zu bringen. 3) Durch die weiche Beschaffenheit des Blutkuchens unter der Entzündungshaut. 4) Durch den Mangel an Zusammenhang im Eyweißstoff, der durch die Hitze vom Blutwasser abgeschieden wird.

1070.

Die Umstände, unter welchen sich diese entzündliche Speckhaut auf dem Blute zeigt, sind fast durchgehends heftige Anstrengungen der Gefäße, starker Untrieb und Congestionen. Denn nicht bloß bey activen Entzündungen, sondern auch nach starker Erhitzung und heftigen Leiden- schaften im natürlichen Zustande und während der Schwangerschaft zeigt sich diese Beschaffenheit des Blutes. Auch haben sichere Erfahrungen gelehrt, daß selbst die große Oeffnung der Ader, der beträchtliche Sprung, den das Blut beym Ausfließen macht, und die größere Weite und Tiefe des Geschirrs, worin das Blut aufgefangen wird, vieles dazu beytragen, die Entstehung jener festen Haut zu begünstigen.

1071.

Daraus scheint hervorzugehen, daß jene Haut, die, nach allen Untersuchungen nichts anders als gerinnbare

*) Reils Archiv für die Physiol. B. 1. S. 3. E. 5. f.

**) Ueber die Fäulnis im Blute, übersetzt von David
son. Berl. 1798. 8.

Lympher oder der fadenartige Theil des Blutes ist, sich leichter von den übrigen nähern Bestandtheilen des Blutes trennt, als im natürlichen Zustande, und daß diese leichtere Trennbarkeit der nähern Bestandtheile durch die schnellere Bewegung desselben, und durch die innigere Berührung der Atmosphäre bewirkt wird. Das entzündliche Blut ist also weder dicker noch dünner als im natürlichen Zustande, sondern nur trennbarer.

1072.

Es gibt aber auch eine zu große Trennbarkeit des Blutes, deren Folge eine weiche breyartige Haut auf der Oberfläche ist, die mit Farben spielt, und wobey keine zu starke Bewegung des Blutes, sondern vielmehr eine gänzlich gehemmte Wirksamkeit der Gefäße Statt findet. Palletta und Andere fanden diese breyartige Decke des Blutes in bössartigen Fiebern, wo sie sich durch die Anwendung der Blasenpflaster und anderer reizender Mittel verlor. Auch Stoll fand in passiven Entzündungen, die zu Nervenfiebern hinzutraten, die grünliche, livide Farbe der weichen Speckhaut, als ein Zeichen des üblen Ausgangs,

1073.

Das Blutwasser nimmt in vielen Fällen eine üble Farbe an, oder es bilden sich Flocken darin, die dasselbe sehr trübe machen. Dieß kann bey gesunden Personen erfolgen, ohne daß man deswegen auf schleimichte Beschaffenheit des Blutes in den Gefäßen zu schließen berechtigt ist. Der Grund davon liegt mehrentheils in einem größern Vorrath von Eyrweißstoff im Blutwasser.

1074.

Aber wenn nicht allein das Blutwasser, sondern auch der Blutkuchen mit solchen schleimichten Flocken durchwebt sind, so zeigt dieß einen sehr geringen Grad von Trennbarkeit im Blute und eine Schwäche der Gefäße an, die wir im rachetischen Zustande gewöhnlich bemerken. Bey den mei-

sten Menschen, die an der atonischen Gicht, an der Waf-
fersucht und Schwindsucht leiden, ist diese Beschaffenheit
des Blutes gewöhnlich.

1075.

Ist das Blutwasser von gelblicher oder grünlicher Far-
be, so enthält es viel gallichten Stoff, und zeigt also Po-
lycholie an. Daher ist diese Beschaffenheit in Gelbsuchten
sehr gewöhnlich.

Ist überhaupt des Blutwassers zu viel, und schwimmt
der schlaffe Blutkuchen wie eine kleine Insel darin, so lei-
det die Bereitung des Blutes, und folglich auch die Ernäh-
rung. Bey bleichsüchtigen Mädchen, in allen langwierigen Ra-
cherien und besonders in eingewurzelten Schwindsuchten fin-
det man das Blut gemeiniglich von dieser Beschaffenheit.

1076.

Gerinnt das Blut sehr schnell, und trennt sich gar kein
fadenartiger Theil, auch kein Blutwasser von demselben; so
glaubt man gemeiniglich, daß es verdickt ist, und diese Ei-
genschaft schon in den Gefäßen hatte. Allein man muß
vielmehr annehmen, daß Mangel an Trennbarkeit vorhan-
den ist, der meistens Folge eines geringen Grades von
Thätigkeit in den Gefäßen zu seyn pflegt. Daher bemerkt
man diese Beschaffenheit des Blutes bey melancholischen,
vollblütigen, müßig lebenden Menschen.

1077.

Schnelle Verderbniß des Blutes außer dem Körper läßt
keineswegs auf die gleiche Verderbniß im lebenden Körper,
höchstens auf Anlage dazu schließen. Im Typhus und Scor-
but findet man das Blut sehr flüßig, und es geht außer
dem Körper leicht in faulichte Gährung über: man kann
höchstens einen Mangel an Sauerstoff darin annehmen,
ohne daß eigentliche Ausartung Statt findet.

